

*Anregung zum Buch gab mir eine Aufführung des „Jedermann. Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes“ von Hugo von Hofmannsthal in der Potsdamer Nikolaikirche im Jahre 2018. Mit dem Stoff hatte ich mich vorher noch nie beschäftigt. Dennoch begann ich schon auf der Rückfahrt, am nun **„JederDann. Vom Sterben des reichen Mannes - ein Schaustück in sieben Aufzügen“** genannten Stück zu arbeiten. Meine Herausforderung sollte es sein, dieses alte Märchen als Monolog aus der Sicht des Reichen **„JederDann“** neu zu erzählen.*

*Zuerst als Theatermanuskript geplant, entschied ich mich, auch eine Buchversion ohne Regieanweisungen zu veröffentlichen. Kurze Einführungen am Beginn der sieben Aufzüge sollen den Leserinnen und Lesern Raum lassen, die Geschichte des **JederDann** - vielleicht selbst laut deklamierend - mit eigenen Fantasiewelten und unserer heutigen Wirklichkeit zu verbinden.*

*Lassen sie sich darauf ein, in den Pinselstrichen der kleinen Grafiken - Wolkenbildern gleich - stilisierte Figuren, Wesen, Menschen mit spitzen oder stumpfen Köpfen zu erahnen, um sich **JederDanns** Erlebnisse bildhaft zu illustrieren.*

*Enu Gizpölk
Februar 2021*

Ewu Gizpölk

JederDann

Vom Sterben des reichen Mannes -
ein Schaustück in sieben Aufzügen

© 2021 Ewu Gizpölk
Umschlag, Illustration: Uwe Arnold
Korrekturat: Dr. Lotte Husung

Verlag und Druck:
tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

ISBN

Paperback: 978-3-347-22991-4
Hardcover: 978-3-347-22992-1
e-Book: 978-3-347-22993-8

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhalt

PERSONEN DER HANDLUNG	6
PROLOG	7
DER SCHWERENÖTER.....	9
DIE GRUFT RUFT.....	17
DES MAMMONS INKARNATIONEN.....	23
DAS PHARAONENGRAB.....	25
DAS MUSLIMISCHE LEICHENTUCH.....	26
DER CHRISTLICHE SARG.....	27
DER VERRAT AN DER GRUFT.....	31
DER VERRAT DES MAMMONS.....	33
DER VERRAT DER KUMPANEI.....	36
DER VERRAT DER BUHLSCHAFT.....	39
DIE SINKFLUT	45
DIE VERFÜHRUNGEN.....	57
DIE LÄUTERUNG.....	93
EPILOG.....	102

Personen der Handlung

Reale Person

JederDann (alter reicher Mann)

Fiktive Personen

dicker Vetter

dürre Base

Kumpanei

Buhlschaft

Tod

Mammon

Mumie

72 Haremsweiber

Teufel

(Gott will nicht mitspielen)

Prolog

***JederDann** ist ein typischer Lebemann, welcher glaubt, das Alter könne ihm nichts anhaben. Sein Reichtum bedeutet ihm alles, Empathie für ärmere Menschen nichts. Überheblich zeigt er, wie Besitz sein protziges Leben befeuert.*

*Als Junggeselle lebend, entspricht **JederDann** dem Klischeebild eines in die Jahre gekommenen Playboys. Er geht davon aus, mit Prasserei und üppigen Festen Freunde um sich scharen zu können. Seine von ihm auf ihre weiblichen Reize reduzierte Liebschaft umwirbt er statt mit Zuneigung nur mit wertvollen Geschenken.*

Der Schwerenöter

Wie jeden Abend kommt **JederDann** in den Festsaal, um ausschweifend zu feiern. Dazu lädt er prablerisch Verwandtschaft, vermeintliche Freunde und natürlich seine Geliebte ein.



JederDann gibt sich gern jünger, als er ist. Doch plagen ihn schon so manche Zipperlein. Auch der Hang zu häufigem Alkoholgenuss lässt ihn oft nur unsicher schwankend vorwärtskommen. Deshalb hat er in dem etwas heruntergekommen wirkenden Saal an verschiedenen Stellen stabile Seile an der Decke anbringen lassen, um sich notfalls festhalten zu können.

Leicht angebeitert, schleppt **JederDann** torkelnd ein Weinfass und diverses Tischgeschirr herein. Er zerrt sogar ein Schwein hinter sich her. Die im Zentrum des Saals stehende weiß eingedeckte Tafel musternd, sieht er missmutig auf den noch nicht angeheizten Grill und wärmt sich die Hände an einem lodernden Kaminfeuer.

Plötzlich wird **JederDann** von einer furchterregenden Stimme aufgeschreckt, die dreimal seinen Namen ruft ...

JederDann! JederDann! JederDann!

He,
mich deucht,
ich hört' meinen Namen
recht laut gerufen
und in gar garstiger Sprache.
Doch hier ist es so gruselig einsam,
an meiner Tafel weder Herren
noch wunderschöne Damen.

Mein Knecht,
der heute Morgen fast
von meinem Gaule wurd' erschlagen,
hat beide Beine sich dabei zerbrochen -
und eine platte Nase
von dem Hufschlage sich fürderhin ergab.
Ein Auge hängt nun glotzend weit herunter,
das andere jetzt neugierig in sein Hirne schaut.

Dieser Knecht
danach
wollt' nicht richten mir
mein heutig rauschend' Fest!
Meint,
könne nicht laufen,
nichts sehen erst recht.
Dem gab ich 'nen Tritt,
der kommt nimmer wieder.
Und sein Salär, das kriegt er auch nicht -
kann er die Kreuzer doch nun nicht mehr zählen!

Die Gruft ruft

Uh,
wie ist mir schlecht!
Hat dieser letzte Ritt
mich so sehr geschwächt?
Uh,
alles ist so schlapp!
Mir orgeln tausend Pfeifen
hinter beiden Ohren -,
als ob ein langer Bohrer
vom linken in das rechte Ohr
rechtschaffen gedrillet würde!

He,
wer dreht da an des Bohrers Kurbel?
Lass das!
Schmerz
dröhnt wie einer Glocke Schlegel
inmitten meines armen Schädels!
Nein!

Meine lieben Kumpane,
Mitfresser, vielleicht Gefährten,
ihr schönen, vollen Schenkel -
wie, wie blicket ihr
auf unserer Runde Tafel?
Als, als wäre
ein Gespenst im Raum!

Des Mammons Inkarnationen

Wohin,
wohin, wohin nur?
Nun,
wo wäre es gut,
wo passe ich rein?
Und all meine Kumpane
müssen mir folgen hinterdrein!
Und
meiner Buhlschaft
so lustvoll gespreizte weiße glatte Schenkel
müssen auch mit!
So also,
so breit
sollt' der Ort meiner Läuterung sein!

Wo,
ach wo nur
kann finden ich
die passende Lagerstatt,
drin ich mich kann läutern
und es bequem wie im Leben hab'?

Der Verrat an der Gruft

Da
kann ich doch gleich
meine Grube selber schaufeln mir!

Dann
passt sie ganz genau,
ist ja nach meiner Beschau.

Muss reichen
für meine ganze Kumpanei,
die ja mit mir darf auf meinen langen Weg.

Auch recht bequem
für mein' Buhlschaft
sollt' das Grab schon sein
und ausreichend groß.
Für so manchen Rösselsprung
grabe das Loch ich
so richtig tief und breit!

Ja,
so tu ich's -
was der da oben auch schreit.
Schön will ich's haben in meiner Läuterungszeit!

Die Sinkflut

Pech
kriecht am Boden,
Blasen fauchend,
hoch zu meinen Knöcheln schwarz.
Es stinkt!
Schneller steigt es,
meine Knie umjauchend,
Irrlichter
umtanzen glimmend meinen Schritt.

Mich
zerrt und zieht etwas tief und tiefer,
Gestank
den Atem mir fast nimmt!
Kann niemand, niemand mich erretten?
Gäb' Leben, Seele oder beides gerne dafür hin!

Die Verführungen

JederDann! JederDann! JederDann!

Hu,
mich deucht,
ich hört' erneut meinen Namen
fordernd laut gerufen
und in gar furchtbar garstiger Sprache.
Doch hier
ist es so gruselig einsam.
An des Schiffes Deck
keine Menschenseele
reist durch diese unwirtlichen Gestade.

Kein Knecht,
von Gaules Huf getroffen,
mir widerspricht.

Fässer voller Wein,
silberne Becher,
Teller,
ein ganzes Schwein
zu schleppen
gibt es hier nicht.

Die Läuterung

Oh!

Du mein' Buhlschaft,

meine Liebschaft - mein?

Dein Antlitz

flirret wie des Spiegelbildes Trug.

Sind all diese Dinge, diese edlen,

nicht mehr als, mehr als, mehr als genug -,

dich zu halten

in meines Palastes Kreis?

Zu feiern, zu tanzen, zu trinken, zu essen,

zu tun Dinge,

machten uns beide so heiß?

Sollt' wahrlich ich haben etwas vergessen,

etwas verschütt' sein in meiner Seel'?

Etwas, was Gold und ausschweifend' Leben

besinnen kann, ja ersetzen recht schnell?

Ist das es,

was vorhin mir bohrt im Gehirne,

ist es der Tand,

in meiner Seele Orkus längst entfleucht,

ist es der wilde Ritt

durchs gierig reiche Leben,

was mir mein Seelenheil verseucht?